

## **Mach den Raum deines Zeltes weit**

### **Empfehlungen aus dem Bistum Magdeburg für die kontinentale Phase der Weltsynode**

„Mach den Raum deines Zeltes weit“ (Jes 54,2) – bei der Lektüre und im Austausch über das Arbeitsdokument für die kontinentale Phase hat uns dieses Jesaja-Zitat, das als Leitbild über der Zusammenschau der weltweiten Rückmeldungen steht, sehr inspiriert. Positiv haben wir wahrgenommen, dass die Themen, die die deutsche Kirche beim Synodalen Weg bewegt, auch die Themen der Weltkirche sind, auch wenn es länderspezifische Besonderheiten gibt.

Wir empfehlen, unter dieses Leitbild auch die kontinentale Beratung in Prag zu stellen. Es kann Weite und Zuversicht in die Beratungen bringen und es verdeutlicht, worum es der Weltkirche gehen muss: Ein Zelt mit weiten Planen, mit langen Stricken und mit haltgebenden und zugleich flexiblen Pflöcken ermöglicht Beheimatung und Begegnung, es schenkt Raum, lädt ein dazukommen und erlaubt auch zu gehen. Im Mittelpunkt steht die Botschaft Jesu Christi, steht die Menschenfreundlichkeit Gottes. Die unterschiedlichen kulturellen und biographischen Erfahrungen, die die Menschen mitbringen und die den Glauben und das Denken ganz wesentlich prägen, sind dann keine Gefahr mehr für die Einheit der Kirche; Vielfalt ist im weiten Raum möglich und Glaubenserfahrungen können auch außerhalb gesucht und wieder eingebracht werden.

Ausdrücklich unterstützen wir im Bistum Magdeburg die mit dem Bild des Propheten Jesaja verbundene einladende, inklusive Sicht. Das Evangelium will nicht ausschließen, sondern integrieren, es ersehnt für alle Menschen ein Leben in Fülle und es will eine Hoffnungsgemeinschaft anbieten.

Darum muss die kontinentale Beratung die Themen aufgreifen, wo Menschen in Not sind und ausgegrenzt werden, und darüber beraten. Dabei muss die Frage, wie das Evangelium aufrichten und der christliche, katholische Glaube zum Leben helfen kann, eine wichtige Rolle spielen.

In diesem Zusammenhang stellen wir fest, dass Ausgrenzungen gesellschaftlich und religiös bedingt sind, wie dies auch Jesus zu seiner Zeit vorgefunden hat. Themen der Beratung und Diskussion bei der Weltsynode müssen darum gesellschaftliche, religiöse und innerkirchliche Konflikte aufgreifen:

- Es muss um soziale Gerechtigkeit, um die Schöpfung, um Menschenrechte, Wege zum Frieden, Überwindung von Armut, die Sorge für Geflüchtete und Unterdrückte und um Freiheit gehen.
- Insbesondere muss sich Europa in der kontinentalen Beratung für Demokratie stark machen und beschließen, dies in die weltkirchlichen Beratungen einzubringen. Säkularisierung wird in römischen Aussagen allzu oft einseitig negativ gesehen und demokratische Strukturen scheinen im Kontext von katholischer Kirche gefürchtet, obgleich die

Bedeutung von Demokratien im Vergleich zu Diktaturen anerkannt wird. Auch aus Gründen der Glaubwürdigkeit braucht es eine partizipative Form der Machtausübung in der Kirche.

- Wir wollen weiterhin aufrufen, mit einer demokratisch gesinnten und zugleich spirituellen Haltung in die Beratungen zu gehen. Und sich so für innerkirchliche Reformen stark zu machen, die Teilhabe, Gleichberechtigung und Menschenwürde für alle ermöglichen. Im Mittelpunkt stehen dabei die mündige Teilhabe aller Getauften und der Abbau von hierarchischen Strukturen hin zu synodalen Entscheidungen, die Interessen junger Menschen, die Gleichberechtigung von Frauen, eine erneuerte Sexualethik und Fortschritte in der Ökumene. Wichtig ist ein Gespräch darüber, welche Dienste und Weiheämter die Kirche heute braucht und welche Reformen bei den Zugangsbedingungen nötig sind, dies gilt z.B. für den Zugang von Frauen zu allen Stufen des Weihesakraments. Insgesamt sollte das Interesse an neuen Wegen im Dienst der frohen Botschaft gegenüber einem strikten Festhalten an zeitbedingten Traditionen überwiegen.

Der Austausch im Bistum Magdeburg hat deutlich gemacht, dass die Haltung des Hörens und des freien Austauschs hochgeschätzt wird. Dabei soll auch das Gespräch mit Menschen ohne christliche Konfession gesucht werden. Zugleich wollen viele, dass nicht nur beraten, sondern dass jetzt endlich gehandelt wird, um restriktive und missbräuchliche Praktiken in der katholischen Kirche zu überwinden. In Prag soll man darum auch konkrete Änderungen besprechen. Dabei werden Konflikte und Polarisierungen bei den Deutungen auftreten. Es wird deutlich werden, dass wir die Streit- und Gesprächskultur weiterentwickeln müssen. Mit dem Zulassen unterschiedlicher Sichtweisen und der Bereitschaft zum gemeinsamen Lernen wird aber ein Hoffnungszeichen gesetzt. Das Bild des weiten Raums, in dem Gott mitten unter uns ist, lädt dazu ein.

Magdeburg, 15. Januar 2023